

# „Gott sei Dank – es ist nur eine Übung“

## Warflether und Hekeler Ortsfeuerwehren proben am TuS-Vereinsheim für den Ernstfall

Als die Sirenen am Montagabend in Ganspe einen Brand ankündigen, da sind zahlreiche Einwohner ob der letzten Vorkommnisse in der Region schockiert. Dabei steht diesmal die Prävention im Vordergrund. Denn: Die Sirenen rufen nicht zum Brand, sondern zum Brandschutz beziehungsweise einer Übung.

VON HANNELORE JOHANNESDOTTER

**Ganspe.** Montagabend, 18.50 Uhr, in Ganspe schrillen die Sirenen. „Nein, nicht schon wieder ein Brand! Gebrannt hat es ja nun wirklich genug“, stöhnt eine Gruppe von Frauen auf dem Weg zur Gymnastikstunde im TuS-Vereinsheim am Schulweg. Obwohl die Feuerwehr genau dorthin eilt, stellen die Sportlerinnen vor Ort erleichtert fest: „Gott sei Dank, es ist nur eine Übung.“

Überrascht von dem Alarm, der sie durch vier gleichzeitig piepende Rauchmelder ohrenbetäubend umschallt, werden Frauen und Männer der Gruppe „Power-Yoga“ von Waltraud Stöver. Obwohl sie als Übungsleiterin in die Übung eingeweiht ist, ist sie sichtlich erschrocken, wie schnell man in Panik gerät. „Ich kann im Moment wirklich nicht genau sagen, wie viele von meiner Gruppe noch in dem Gebäude sind. Sechs Frauen und drei Männer“, gibt sie den eintreffenden Wehrmännern an.

Die Einsatzübung unter Leitung des zweiten Ortsbrandmeisters Herbert Meyer ist als Zugverbandsübung zusammen mit der Ortswehr Hekeln konzipiert. Die Räume des neuen Vereinsheims sind mit unschädlichem Rauch vernebelt worden. Der ist so undurchdringlich, dass man absolut nichts sieht und schnell die Orientierung verliert. Genau das ist die Absicht des Übungsszenarios, denn auch in echtem Rauch sieht man nichts.

Nur zwei Minuten brauchen die ersten Einsatzkräfte der Freiwilligen Ortswehr Warfleth zum „Brandherd“. Hier läuft alles wie am Schnürchen. Vier Feuerwehrmänner legen ihre Atemschutzgeräte an und machen sich bereit, in den Rauch vorzudringen. Sorgfältig notiert Andreas Maguna, wann welches Team – die Wehrmänner gehen stets zu zweit – als erstes ins Gebäude eindringt. Für seine Kameraden kann das lebenswichtig werden, reicht doch die Atemluft in den Flaschen nur für eine halbe

Stunde. Ortsbrandmeister Ulf Drogi beobachtet das Einsatzgeschehen mit einer ausgeliehenen Wärmebildkamera.

Er ist mit dem Vorgehen seiner Kameraden sehr zufrieden. Die haben zügig die ersten Vermissten aufgespürt und leiten sie ins Freie. Doch bis der Letzte gerettet ist, vergeht nahezu eine Viertelstunde. Im Ernstfall vermutlich zu lange, befürchten die Retter. „Mit einer Wärmebildkamera hätte man alle sicher viel schneller gefunden“, bringt es Werner Harwarth auf den Punkt.

Der TuS-Vereinsvorsitzende hatte dem Übungswunsch der Warflether Ortswehr sofort zugestimmt. „Es ist wichtig, dass die Feuerwehr alle Räumlichkeiten kennt“, sagt er. „Darin muss man sie unbedingt unterstützen.“ Herbert Meyer ist am

„Die Übung mit lebenden Vermissten statt Dummies war sehr lehrreich.“

Ortsbrandmeister Herbert Meyer

Schluss der Übung nicht ganz zufrieden. „Der Aufbau der Wasserversorgung hätte schneller gehen müssen“, kritisiert er. Aber genau deshalb mache die Wehr eine Übung: Sie soll auch Schwachpunkte aufzeigen, die jetzt beseitigt werden können.

Auf Nachfrage erläuterte Herbert Meyer, dass die Führungskräfte der Ortswehr Warfleth Anfang des Jahres in ihrer Dienstplanung festlegen, dass eine Übung stattfinden soll. Meyer: „Das Objekt legen wir erst später fest.“ Die Feuerwehr sah nach dem Brand des Kindergartens in Lemwerder am Sonntag, 11. Mai, keine Veranlassung, die Übung abzublasen. Aufgrund des Brandes in Lemwerder sei die Übung in Ganspe auch nicht anders gestaltet worden. Herbert Meyer: „Es war alles so abgesprochen, hat super funktioniert.“ Meyer wertete es als tolle Sache, dass einmal nicht mit Dummies gearbeitet werden musste, sondern sich beim TuS die Frauen und Männer der Turngruppe als Vermisste zur Verfügung stellten. „Das war sehr, sehr lehrreich für die Kameraden.“



Auch beim Übungsszenario müssen sich Atemschutzgeräteträger in verqualmten Räumen zurechtfinden, so tasten sie sich zu zweit kriechend durch das Geschehen. HJO-FOTO: JOHANNESDOTTER